

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, im Bahnhof, 3123 Belp, Telefon 031 819 42 09, Telefax 031 819 89 21. Offen von Mo–Fr von 13.30 bis 17 Uhr.
- Der Bezug der nötigen Texthefte – Anzahl Rollen plus 1 – berechtigt nicht zur Aufführung
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantieme zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes – auch auszugsweise – ist nicht gestattet.
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

«Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas *Gegebenes* hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.»

Rudolf Joho

Gränzwach

Mundartsschauspiel

in drei Akten

von Jakob Stebler

Dritte Auflage

Volksverlag Elgg

Ort der Handlung: Grenzdorf.

1. und 3. Akt vor einem Grenzwächterposten
2. Akt in einer Wirtsstube

Zeit: Gegenwart.
Der dritte Akt spielt einen Tag nach den beiden ersten.

Personen: Stoll, Grenzwächter-Wachtmeister
Baldoni, Gemeindepräsident
Colombo, Wirt und Spezereihändler
Carlotta, seine Frau
Nicoletta, beider Tochter
Lombardi, ein Schmuggler
Wyß } Grenzwächter
Brander }
Schwester Pia, Rotkreuzschwester
Ein Knabe
Ein Mädchen

Das Grenzdorf ist im Tessin gedacht. Um einen Sprachensalat, der wohl wirkungsvolle, aber billige Effekte zeitigte und von der Handlung ablenken würde, zu vermeiden, läßt der Verfasser die Einheimischen schweizerdeutsch sprechen.

Alle Rechte vorbehalten!

Der Besitz oder Erwerb dieses Textheftes berechtigt nicht zur Aufführung. Das Aufführungsrecht ist gegen die Entrichtung einer Gebühr vom Volksverlag Elgg vor den Proben ausdrücklich zu verlangen.

Verfasser und Verlag.

I. Akt

Früher Vormittag.

Vor einem Grenzwächterposten in abgelegener Gebirgsgegend. Steinhaus oder roh gezimmertes Holzhaus im Hintergrund. Beidseitig der Türe je eine Bank. Neben der einen Bank Gewehrrechen. In der Bühnenmitte wenn möglich ein großer Felsblock oder ein Baumstumpf. Über der Türe kann das Schild eines eidgenössischen Nebenzollamtes angebracht sein; doch ist dies unwesentlich. An der Türe selbst sind mit Reißnägeln einige Schriftstücke, Dienstbefehle usw. angeheftet. Der Bühnenausgang links führt in die Berge, rechts ins Tal. Die Grenzhütte kann auch links seitlich stehen; in diesem Fall soll eine Gebirgslandschaft den Hintergrund ausfüllen.

Dem Bühnenbildner ist weitgehend freie Hand gelassen. Wesentlich ist, den abgelegenen Grenzwächterposten als solchen zu charakterisieren.

1. Auftritt

Wyß, Brander, Lombardi.

Bei Aufgehen des Vorhangs ist die Bühne leer. Man hört aus dem Hintergrund erregtes Stimmengewirr, das sich rasch nähert. Dann treten Wyß und Brander von links auf, das Gewehr umgehängt, sie schleppen den sich wehrenden, protestierenden Lombardi, einen jungen, temperamentvollen, nicht unsympathischen Mann, der aber schlecht gekleidet ist, mit sich.

Lombardi: (aufgeregt) Ihr händ keis Rächt, mich vzspeere!

Wyß: Da fröged mer dänn wahrschynli dich!

Lombardi: Ich will nüüd vzspeert werde! Ich schlah die ganz Hütte kaput, wänn ihr mich . . .

Brander: Heb d' Chläppere zue, du Halungg!

Wyß: Dich hämmer ja scho lang gsuecht!

Lombardi: Lämmich los!

Wyß: Jeg flügsch zersch emal i d' Chiste! (wollen den sich Sträuben in die Hütte hineinzerren)

Brander: Mach lei Länz, fusch schlömmmer dich über de Huße!

Lombardi: Lömmich los!! Ich will is Dorf abe zu miner Bruut!

Brander: Die cha dich dänn is Chesi cho bfueche! (wildes Ringen, Reuchen, unartifulierte Laute)

Lombardi: Zwoe gägen eine!

Brander: Dä Morge sind er en ganze Huuse gäge e paar gfi! (das Ringen geht weiter, wird erbittert)

Brander: Allehopp jeg! (sie überwältigen ihn, schleppen ihn mit sich in die Hütte. Die Tür bleibt offen. Nach einer Weile tritt Brander wieder heraus, stellt sein Gewehr in den Rechen, wischt sich den Schweiß ab, greift dann zum Feldstecher und sucht den Horizont von links nach rechts ab. Zuletzt scheint ihn rechts außen etwas zu interessieren. Nach einer Weile tritt auch Wyß heraus)

Wyß: So, dem hetted mer ta fürs Murre! (stellt sein Gewehr ebenfalls in den Rechen) Er hät is no schön z'hrampfe gäh, dä Zitroneschüttler! (zu Brander) Ungmüerlich! Chundschaft, das! (späht nach rechts hinaus) Was ghescht det une?

Brander: (steigt, wenn ein solcher vorhanden, auf den Felsblock) De neu Wachtmeister chunnt. (setzt sein Glas ab)

Wyß: Dä isch bizyte ufgstande.

Brander: Er wird sich gfreut ha, da ufezcho.

Wyß: Die Freud wird em schnäll vergah! (jeder setzt sich auf eine Bank)

Brander: (nach einigem Schweigen) Mir isch es au verleidet.

Wyß: Chafsch lang! Blybe müemmer doch, bis mer abgelöst werded.

Brander: Wämmmer nüd vorher au es Chügeli verwütsched, wie de Wachtmeister Sulzer.

Wyß: Dä häts jeg schön. Dä cha i der Hütte inne ligge und sich uf die Chrankechwöster freue, won en hüt söll cho pfläge, und mir müend is Nacht für Nacht mit dere Ruechegesellschaft umeschlah.

Brander: Ohni daß es öppis nüßt!

Wyß: Eine hämmer jegt wenigstens efängs!

Brander: Bis mer alli verwütscht händ, chömmmer alt werdel!

Wyß: Was mached mer jeg überhaupt mit dem da inne?

Brander: Warte bis er sich abgereg hat.

Wyß: Und dänn?

Brander: Das söll mira de neu Wachtmeister entscheide.

Wyß: Ich wär für ne zünftigi Portion Hageschwanz.

Brander: Mit dem chafcht em 's Schmuggle nüd ustrybe. Das lht dene Gfelle im Bluet.

2. Auftritt

Wyß, Brander, Stoll.

Stoll: (tritt von rechts auf, trägt sein Gewehr umgehängt und einen Rucksack auf dem Rücken) Tag mitenand.

Wyß: De neu Wachtmeister?

Stoll: Stoll isch min Name.

Brander: (reicht ihm die Hand) Brander.

Stoll: Willkommen.

Wyß: (reicht ihm die Hand) Wyß.

Stoll: Freut mi. (nimmt das Gewehr ab) Wo chan ich da mis Chlöpfchyt hitue?

Brander: Stells det in Näche.

Stoll: (stellt sein Gewehr in den Rechen, entledigt sich dann des Rucksacks, legt ihn auf eine Bank) Ich hoffe, mir werded guet uscho mitenand, Kamerade.

Wyß: Es lehrt eim scho zämehebe da obe.

Stoll: Wie mänge sinmer im ganze?

Brander: Acht Ma.

Stoll: Wo sind dißi?

Wyß: Drei schlafed us vom Nachtdienst und zwee sind uf Patrouille.

Stoll: Was isch eigetli mit mim Vorgänger los?

Brander: Er hät die vorlezt Nacht en Schuß is Bei verwütscht.

Stoll: Gahs so läbhaf zue bin eu?

Wyß: Fascht all Nacht isch de Tüfel los.

Stoll: Ebe, ich ha vernah, es seig da allerhand Betrieb. Isch aber au es ideals Gebiet zum schmuggle. (zieht seinen Feldstecher und schaut nach links hinaus)

Brander: (erklärt ihm, nach links deutend) Mir händ da zwee Pafübergäng. Der einti, det linggs vo dem Schneefäld gseh sch es?

Stoll: Ja.

Brander: Das isch d' Diavolinolücke; det geht so nes Geisewägli übere, und rächts une a dem lange Grat, am Fueß vo der Nadle det . . . gseh sch? . . . das isch de Grottoellopass.

Stoll: (setzt den Feldstecher ab) Schwierigs Terrain.

Wyß: Für d' Schmuggler es Paradies.

Brander: Für eus weniger.

Stoll: Glaubts.

Wyß: Da langed euser acht Ma natürli nienehi.

Stoll: Wer schmugglet dänn da alles?

Brander: 's ganz Dorf.

Stoll: Wird flyßig gschosse?

Wyß: Die vorlezt Nacht hümmer die erst Schüüßerei gha, ebe do wo de Wachtmeister Sulzer sis Chügeli verwütscht hät.

Stoll: Sinds hiesigi Schmuggler gsi?

Wyß: Nei, italienischi.

Stoll: Und die hiesige händ feini Flinte?

Brander: Bis jek wenigstens sind's nanig losgange.

Stoll: Dänn chönnt men also rede mitene?

Wyß: Ja, aber vo Hand. Mer händ grad dä Morge eine ykapslet. Dä hät is z'schaffe gäh wie de Tüfel.

Stoll: Wo ischt er?

Brander: Im Arrästlokal.

Stoll: Mit dem möcht ich dänn gern echli pläuderle.

Wyß: Aber ohni Glacéhändsche!

Brander: (deutet auf das Haus) Und das da isch eusi Villa.

Stoll: De Portier hät dänk grad Usgang?

Wyß: Und 's Zimmermeitli isch i de Ferie.

Stoll: Nu, da sinmer ja schön under eus.

Brander: Nümme lang.

Stoll: Wäge?

Brander: Es söll doch e Chrankeschwöster cho hüt z'Abig um de Wachtmeister z'pfläge, bis er transportfähig isch.

Stoll: Ach ja, mit dere han ich na telephontiert, ich chöm sie cho abhole is Dörfli, wil sie de Wäg elei doch nüd findi.

Wyß: Ischs e hübschi?

Stoll: Ich has nüd gseh durs Telephon.

Brander: Es sind alli Chrankeschwöster e hübsch.

Wyß: Aber me mues ufs Mul hocke um sie ume.

Stoll: Warum? Reded er fusch so wüescht?

Brander: Ich han Erfahrig mit Chrankeschwöster: das isch halb Universtität, halb Heilsarmee.

Stoll: (bemerkt die an der Tür angeschlagenen Dienstbefehle) Was händ er da für ne Literatur an euer Tür?

Brander: Die lezte Dienstbefehl.

Stoll: (überfliegt die Zettel, wird dann aufmerksam) Isch das au en Dienstbefehl?

Wyß: Weles?

Stoll: Das da. (reißt ein Blatt ab und hält es den beiden unter die Nase)

Wyß: (liest) Werr . . . onika!

Brander: Wer hät das dahere ghänkt?

Wyß: Das isch gester z'Abig nanig da gsy.

Stoll: (nimmt ihnen das Blatt weg, liest) An den Grenzwachposten Monte Luna. In der Nacht vom vierten auf den fünften Juni um 2 Uhr wird eine zwölköpfige Schmugglerbande die Diavolinolücke passieren. Sehen Sie sich vor. Ein Freund der Ordnung.

Brander: Das wär ja die nächst Nacht?

Wyß: Da will so en subere Fink sini Kollege ineryte!

Stoll: (ironisch) Glaubsch?

Brander: Die tüend enand zleidwerche so guet wien ander Lüt au.

Stoll: (betrachtet den Zettel) D'Schrift isch verstell.

Wyß: Warum: glaubsch?

Stoll: Ihr werded ja woll nüd so naiv sy um uf dä Fackel hystyge.

Brander: Es chönnt natürli au e Falle sy.

Stoll: Das isch für mich en abgmacht Sach. Die dänked, mir gönged dann acht Ma hoch d'Diavolinolücke go belagere, daß sie umso ungförter über de Grottobellopaf chöned.

Brander: Und vilicht rächneds dermit, daß mirs merked und händ uf das abgstelt.

Stoll: Dä Zädel seit mer gar nüt, als daß hüt z'Abig öppis söll türget werde und men eus will usicher mache.

Wyß: Daß da es reuigs Schaf derhinder stecki, will mer eigetli au nüd in Schädel.

Brander: Wo müemmer jetz am meiste ufpass?

Stoll: (faltet den Zettel sorgfältig zusammen und steckt ihn ein) Bim Organisationskomitee.

Wyß: Was verstaßsch du da drunder?

Stoll: Ihr sind ja keini Waifechnabe. Ihr werded en Ahnig ha wie das zuegah. Da nimmt nüd eifach amene schöne Abig irgend eine en Sack mit Nys oder Salami oder Kaffi uf de Buggel und

hauts dermit über d'Gränze. Er mues wüffe, won er dä Kaffi mues hernäh und wo abgäh. Es mues derfür gforget werde, daß d'Bar au zahlt wird. Das mached nüd die chline Schmuggler da. Die sind bloß d'Handlanger. Die dörfed bloß de Grind anebehe für es Tringäld. Die richtige Schmuggler, die gföhliche, die haueuds nüd bi Nacht und Näbel über de Berg. Die organisiere bloß de ganz Schwindel und stecked de Pulver y. Und da müßts en Chabis, daß mir dene chline Sünderer nahspringed, solang me die große in ere feudale Villa hocke und der Ehrema spiele laht.

Brander: Nächt häsch scho. Aber probier emal, so eine z'berwütsche!

Stoll: Ich würde mer en Sport drus mache.

Wyß: Das isch scho mängem abverheit.

Stoll: Wie mänge arme Lütel häts da im Dörfli une?

Brander: Es sind alles armi Lütel.

Stoll: Dann schmuggled also alli?

Wyß: Das isch ziemli sicher aznäh.

Stoll: Und besseri Herre?

Brander: Finded mer im ganze Bezirk keis Halbboke.

Stoll: Wänn ihr i jedem arme Lütel en Schmuggler gsehnd, so gseh ich i jedem bessere Herr eine, wo derhinder steckt.

Wyß: Und wie wottsch ems bewyse?

Stoll: Ich mues en ebe verwütsche.

Brander: Und was wottsch da mache?

Stoll: D'Augen offe ha. (Wyß schaut mit dem Feldstecher nach rechts hinaus) Und jetz möcht ich gern emal dä Schmuggler gseh, won ihr dä Morge pflückt händ.

Brander: Er dörfst sich underdese echli beruehiget ha. Uf all Fäll mach dich uf öppis gfaßt!

Stoll: Bring en emal echli a die frisch Luft. (Brander ab in die Hütte)

Wyß: (setzt den Feldstecher ab) Es chunnt es Meiteli da use.

Stoll: Ueber dem sy Gsellschaft werded mer chuun verrückt werde.

Wyß: Was das bin eus suecht?

Stoll: Bilicht bringts is e gueti Fläsche.

Brander: (aus der Hütte, hinter ihm, trohigen Gesichts, Lombardi)

3. Auftritt

Vorige, Lombardi.

Wyß: (greift zu seinem Gewehr) Obacht!

Brander: Das wär en.

Stoll: (mustert ihn wohlgefällig) Sie händ Päch gha dä Morge.

Lombardi: (steht trohig da, ohne ein Wort zu sagen)

Wyß: (der mit schußbereitem Gewehr bereit steht) Seh, chasch nüü 's Mul uftue?

Stoll: Jeg müend Sie sich halt dermit abfinde, daß dasmal d' Gränzwächter die Zifigere gsi sind.

Lombardi: (schweigt)

Stoll: Wie heißed Sie?

Lombardi: (wendet sich an Wyß, deutet auf sein Gewehr) Ihr sind drei gägen eine. Sie chönd das Gewehr ruehig ewegstelle.

Brander: Uf das wartisch diräkt, gäll?

Stoll: Ich ha Sie um Ihre Name gfröget.

Lombardi: Lombardi.

Stoll: Woher sind Sie?

Lombardi: Us em Dörfli da une.

Stoll: Sie händ gschmugglet hüt z'Nacht?

Lombardi: (schweigt)

Stoll: Mit andere zäme.

Lombardi: (schweigt)

Stoll: Grad gsprächig sind Sie nüü, Lombardi. (holt eine Schachtel Zigaretten hervor, steckt sich eine Zigarette in den Mund, bietet die Schachtel Lombardi an) Rauched Sie?

Lombardi: (zögernd, nimmt dann eine Zigarette) Danke.

Stoll: Füür ...? (gibt ihm Feuer, zündet dann die eigene Zigarette an)

Wyß: Ja, dem muesch grad no e Zigarette gäh!

Stoll: Bilicht richt ich dermit meh us als du mit em Gewehr. Stell doch dä Charst eweg.

Wyß: (stellt das Gewehr weg) Uf dy Verantwortig.

Stoll: (raucht schweigend einige Züge, dann) Wie mänge sind er gsi hüt z'Nacht?

Lombardi: Ich has nüü zellt.

Stoll: Aber Sie künned die andere?

Lombardi: Dänk woll.

Stoll: Was sind das fürig?

Lombardi: Das säg ich nüü.

Stoll: Sie würded mer au nüü bfunders imponiere, wänn Sie Ihre Kamerade gienged go verrätsche.

Lombardi: Also was wänd Sie dänn vo mer? Lönd Sie mich doch gäh!

Stoll: Ich vermuete stark, Sie werded wüsse, daß en Gränzwächter gwüssi Pflichte hät und en Schmuggler nüü ohni wyteres laht la springe.

Lombardi: (schweigt)

Brander: Mit dem chunnsch niene hi bi dem Bandit!

Stoll: En Schmuggler isch kein Bandit. Säged Sie mer wenigstens, Lombardi, wänn Sie Ihre Kamerade scho nüü verrate tüend, vo wem beziehend Sie Ihre Ufträg?

Lombardi: Ich bezieh keini Ufträg.

Stoll: Das heißt also, vo Zyt zu Zyt truckt ene 's Christkindli en Sack voll Kaffi i d' Hand und seit: träg mer au schnäll das über de Höger übere.

Wyß: Gänd em doch de Hageschwanz; er redt dänn scho.

Stoll: Ich verlah mich uf mini eigene Methode. (zu Lombardi) Jeg händ Sie natürli gloge. Sie gsehnd nämli nüü us, wie wänn Sie uf eignü Rächnig schmuggle würded.

Lombardi: (zuckt die Schultern):

Stoll: Für das brauchts Kapital.

Lombardi: (heftig) Was wänd Sie eigetli vo mer!

Stoll: Aber d' Zigarette isch guet, oder?

Lombardi: Ja.

Stoll: Also dann dörfed mer doch au vernünftig rede mitenand.
Woher beziehnd Sie die Ware, wo Sie über d' Gränze bringed?

Lombardi: Sie werded chuun erwarte, daß ich das usbringi!

Stoll: Es chönnt Iheri Straf verkürze.

Lombardi: Da wär ich scho en trurige Hund!

Brander: Die Eheibe händ zu allem zue na Stolz!

Stoll: Das heist also, es hät gar kein Spiz, daß ich Sie lang usfräge; Sie händ doch nüü im Sinn, öppis uszbringe.

Lombardi: Nei.

Stoll: Schad. Sie schyned mer susch kein ungrade Purscht z'sy.
Was Sie z'erwarte händ, werded Sie ja wüsse.

Lombardi: Me hät na immer die Ehlyne ufghänkt!

Stoll: Gänds mer emal d' Adrässe vomene Groffe!

Lombardi: Ah bah!

Stoll: Was händ Sie im Sinn anzfange, wänn Sie emal zum Chefi uschömed?

Lombardi: Wyter schmuggle.

Wyß: Das isch jek no e frächi Wanze!

Stoll: Händ Sie Familienangehörigi?

Lombardi: Ja . . . und e Bruut.

Stoll: Die wird sich au nüü grad freue, wänn Sie verknurrt werded.

Lombardi: Ich ha nüü schlächts ta.

Stoll: De Schmuggel isch aber verbote.

Lombardi: Es isch nüü alles schlächt, wo verboten isch.

Stoll: Von Iherem Standpunkt us gseh sicher. Aber das hin-

dered nüü, daß Sie ebe doch d' Konsequänze müend träge. Und warum wänd Sie nachher wyter schmuggle?

Lombardi: Warum? (legt los) Wil ich mues gfrässe ha!

Stoll: Hetted Sie suscht nüü z'affe?

Lombardi: Ach, das chönd Sie ja gar nüü verstah!

Stoll: Lähhaft fogar. Und Sie verdiened in Iherem Bruet nüü guueg um en Husstand chönne z'gründe, und da lueged Sie sich ebe mit Schmuggel es chlyses Näbenykomme z'verschaffe.

Lombardi: Also, was isch das anders?

Brander: Was isch das anders! Mir chönd Tag und Nacht de Grind anehebe und euses Läbe riskiere, und du seisch: was isch da anders derby!

Lombardi: Hebed mir euse Grind öppe nüü ane? Glaubed Sie, mir schmuggled zu eusem Vergnüege?

Wyß: Nemel nüü zu eusem!

Lombardi: Iher sind aständig zahlst derfür, daß er müend de Grind anehebe, und eus gheit men es Trinkgäld here!

Stoll: So säged Sie doch ändli, wer Iherne das Trinkgäld heregheit!

Lombardi: Dänn han ich nachher gar kein Verdienst meh!

Stoll: No e Zigarette?

Lombardi: Nei danke. (ereifert sich) Me isch ja nur en arme Lüfel . . . me isch niemer . . . es heist eifach: friz oder stirb! Und wänn me nüü sterbe will und sich finer Huut wehrt, so chunnt de Staat und heht eim d' Gränzwächter uf de Hals und . . .

Stoll: 's Volch sälber isch de Staat.

Lombardi: (leidenschaftlich) Nei, 's Volch isch nüü de Staat! Wänn 's Volch de Staat wär, so würdis derfür luege, daß mir in euse armselige Ehräche en Verdienst hetted, wo mer chönnted läbe derby, daß mer chönnted e Familie gründe, daß mer nüü müestted uswandere oder i Gottsname halt eifach go schmuggle, wils eifach nüü anders git, wänn me nüü ganz verräble föll! Aber das fallt em Staat nüü y, er gheht nüü die Hungerlöhnli, wo mer verdiened, aber wänn mer es Verbot überträted us Hunger, das gheht er; da hät er Gäld um eus de Hunger mit Gwehre usztrybe, aber für en Lohn sorge, won eine en aständige Mänsch cha blybe derby, das chan er nüü!

Brander: Ich das en fräche Cheib!

Wyß: (zu Stoll) Und das lahsch du dir la gfalla von em?

Stoll: (gedankenvoll nach einer Weile) . . . er hät rächt.

Brander: Aber schwige sött er.

Wyß: (schaut wieder ins Tal hinunter)

Stoll: (zu Brander): Was niechsch du, wänn du i derige Verhältnisse läbtrisch wie die Lüt i dem Dörfli? Du würdich eben au schmuggle. Und wänn ich da inne läbri und mich nüd chönnti aständig durebringe, so würd ich au schmuggle, und alles würdi schmuggle, und sogar de Bundespresidant würdi schmuggle, wänn er i dem Kaff deheim wär; jä Sterneuhagel, söll me dene Lüte en Vorwurf mache?

Wyß: E glatts Ehrabi, wo da chunnt.

Lombardi: (blickt nach rechts, schreit auf) Nicoletta! (will ab nach rechts; Stoll hält ihn zurück)

Stoll: Lombardi . . . ich cha Sie nüd la furtspringe.

Lombardi: Es isch my Bruut! (drängt nach rechts hinaus)

Stoll: Mached Sie keini Dummheite!

Lombardi: Ich mues rede mitere!

Stoll: Das chönd Sie nachher.

Lombardi: Ich mues jetz rede!

Stoll: Ich gib ene Gläheheit. Verschwindes Sie zersch i d' Hütte.

Wyß: Nu mit eme rächte Schupf nahhälfe!

Lombardi: (steht unschlüssig da)

Stoll: Lombardi . . . ich ha mich aständig benah Ihre gägenüber . . . füehred Sie sich jetz au aständig uf. Ich schicke ne Ihre Bruut ine.

Lombardi: (geht mit gesenktem Kopf langsam in die Hütte)

Stoll: (zu Wyß) Blyb hin em. (Wyß ab in die Hütte)

4. Auftritt

Stoll, Brander, dann Nicoletta.

Brander: Ich weiß nüd, Stoll, ob du dene Lüte gägenüber de richtig Ton triffsch.

Stoll: Das wird d' Erfahrig dann zeige.

Brander: Mit schöne Worte chunnsch du dem Schmugglergsindel nüd by.

Stoll: Ich suech dene byzho, wos zumene sogenannte Gfindel gmacht händ.

Brander: Du luegsch die ganz Sach z'romantisch a. Wänn emal es Chügeli im Lyb häsch, chunnsch en anderi Uffassig über vo der Moral vo dene Lüte.

Stoll: Jedi Moral isch 's Produkt vo de soziale Zuestände. Die Lüt händ bi ihrem Schmuggel ja gar nüd 's Gfühl, sie tüeged öppis unrächts. Das findes sie ganz i der Orng. Bin eus ghörts zum guete Ton, daß me de Staat betrügt, indem me nüd alles verstüüret. Da ghörts zum guete Ton, daß me schmugglet. Es isch kein grundsäckliche Unterschied derby. Und en Schmuggler, won us Not schmugglet, isch mer na sympathischer als irgend en vollgfrähsne Dickack, wo Stüüre hinderzieht, dermit er na meh Gald chönn uf d' Syte tue. Bloß schickt me gäge diesäbe keini Gränzwächter.

Brander: Du hettich sölle en Pfarrer gäh statt en Gränzer!

Nicoletta: (erhört von rechts) Ich de Giulio da obe?

Brander: Was für en Giulio?

Nicoletta: Min Brütigam.

Stoll: Ah, Sie sind das Chind?

Nicoletta: (schaut angsterfüllt von einem zum andern, will sich dann rasch ins Haus hineinstürzen; Brander tritt rasch vor die Tür und versperrt ihr den Weg)

Brander: Halt!

Nicoletta: Ihr händ de Giulio vgsperret!

Brander: Er häts nötig gha.

Nicoletta: (zu Brander) Gänd Sie de Giulio use!

Brander: (lacht) Nu nüd so stürmisch!

Nicoletta: Sofort gänd Sie de Giulio use!

Stoll: Händ Sies pressant!

Nicoletta: (wendet sich ihm zu) Wele tuet befähle da obe?

Stoll: Ich.

Nicoletta: (bittend) Er hät nüt ungrads ta.

Stoll: Er hät gschmugglet.

Nicoletta: Lönds en la laufe. Alli Lüt in eusem Dorf tüend schmuggle. Wänn Sie ihn yspeered, müend Sie die andere alli au yspeere.

Brander: Schöne Zueversicht!

Stoll: Mir chönd leider bloß die yspeere wo sich verwütsche lönd.

Nicoletta: (demütig) Wachtmeister . . . was händ Sie scho vom Giulio . . . er isch Ihne nüt . . . gar nüt . . . mir isch er alles . . . ich bi sy Bruut . . . (streichelt seinen Arm) Wachtmeister . . . was isch jeh da scho viel kaput, wänn Sie de Giulio laufe lönd!

Stoll: Sie gänd sich leider vergäbni Müeh.

Nicoletta: Wänn er yspeert isch, chan er nüt verdiene, und . . .

Stoll: Hetted Sien em de Kat gäh, er söll sich nüd verwütsche lah!

Nicoletta: (bettelnd): . . . Herr Wachtmeister!

Stoll: Ich lah Sie feuf Minute zuen em ine, dermit Sie chönd rede mit em. Meh dörfed Sie nüd erwarte vo mir.

Nicoletta: Sie wänd en nüd freilah?

Stoll: Ich dörf nüd.

Nicoletta: (drohend) Sie gänd en nüd frei?

Stoll: Mei!

Nicoletta: (stürzt sich mit einem unartikulierten Schrei auf ihn, beißt ihre Zähne tief in seine Hand ein. Er verzieht keine Miene. Brander will ihm zu Hilfe eilen, er wehrt ab)

Stoll: Laß sie.

Nicoletta: (läßt von Stoll ab, schaut ihn starr an) Warum göißed Sie nüd? . . . Hät's nüd weh ta? . . . Han ich ene nüd die halb Hand abbisse, Sie . . . Sie . . . (schaut auf die Hand) . . . jee . . . Sie blieted ja! (wie verwandelt) Han ich Ihne weh ta? (zieht ein Taschentuch hervor und wickelt es um Stolls Hand. Stoll schaut ihr in wohlwollendem Ernst zu) . . . ich han Ihne ja nüd welle weh tue!

Stoll: Dänn müend Sie aber es anders Mal weniger fest byße.

Nicoletta: (unter Tränen) Ich ha gar nüd gwüßt was ich mache (knüpft das Taschentuch fertig) chum ich jeh au is Chefi?

Brander: Isch das es hysterisches Why!

Stoll: Verdienet hetted Sies, aber wil Sie so an Ihrem Giulio hanged, wämmer siebni la grad sy. Aber echli Uskunft hett ich gern.

Nicoletta: Gänds en dänn frei?

Stoll: Das hanget nüd vo mir ab, guets Chind. (zu Brander) Känned Sie das Fräulein?

Brander: Es isch d' Tochter vom Colombo, wo da im Dörfli une e Schmugglerbeiz betrybt.

Nicoletta: Sie händ au scho verkehrt i dere Schmugglerbeiz!

Brander: Wil nüt bessers umen isch.

Stoll: Wo schaffet Ihre Brütigam?

Nicoletta: Bim Boldoni.

Stoll: Wer isch das?

Nicoletta: Euse Gmeindamme.

Stoll: Ah, isch das öppe das Fabrikli da im Dorf?

Nicoletta: Ja. Und ich schaffe au det.

Stoll: Da sött er doch nüd nötig ha z'schmuggle, wänn ihr z'zweite verdiened?

Nicoletta: Händ Sie en Ahnig, was me bim Boldoni verdienet!

Stoll: (zu Brander) Stimmt das?

Brander: Ja, es hät scho öppis.

Stoll: (zu Nicoletta) Chönd Sie nüü neimen anders go schaffe?

Nicoletta: De Boldoni hät alles i sine Ehlaue. (bittend) Herr Wachtmeister . . . de Giulio hät ja nüü Ihne zleid gschugglet; er isch doch ganz eifach derzue zwunge worde!

Stoll: Fanged Sie nüü wieder a vo dem, susch mues my ander Hand au na dra glauwe.

Nicoletta: Es isch mer ja so leid . . . (streichelt die verbundene Hand)

Stoll: Ich gib ene feuf Minute Zyt. Sie chönd jez Ihre Brütigam go byße. Aber nachher gänd Sie dänn Gas de Berg ab! — Brander, gang mit ere, und dänn lönd das Pärli echli elei. (Brander mit Nicoletta ab in die Hütte)

5. Auftritt

Stoll, Wyß, Brander.

Stoll: (allein, setzt sich auf eine Bank, entfernt das Taschentuch von seiner Hand, besteht sich die Wunde) Gueti Zäh hät das Meitli! (steckt das Tuch in die Tasche) Und Zämperamänt häts au! (zieht aus der andern Tasche den anonymen Zettel und liest ihn noch einmal durch) Jez wänn ich nu na wüßti, wer dä Fackel da gschriben hät! (Wyß und Brander aus der Hütte)

Wyß: Wschs nüü fast echli gwaget, die zwei binenand z'lah?

Stoll: Ach, die gsehnd enand jez dänn gar lang nümme!

Brander: Und wänn sien em öppis zuesteckt?

Stoll: En Atombombe?

Brander: Wachtmeister, ich ha stark der Ydruck, du nämisch die Sach echli z'liecht mit dene Schmuggler.

Stoll: Ich nimm die Sach fogar verdammt ernst.

Wyß: Dänn müestisch de Lombardi aber echli massiver afaire.

Brander: Wänn me guet isch mit dene Gselle, luegeds eim nu für dumme a.

Stoll: Es hät mich scho mänge für dumme aglueget.

Wyß: Aber emal müemmer doch usemiste!

Stoll: Es wird usgemistet, nur kei Angst! Ich ha der Auftrag im Sack, mit allne Mitteln de Schmuggel in eusem Bezirk z'underbinde.

Brander: Warum tuesch dänn die Mittel nüü awände?

Stoll: Wer seit, ich tüeg das nüü?

Wyß: Dänn muesch d' Schmuggler nüü no mit Zigarette prämiere!

Stoll: Mir sind da verschiedener Auffassig. Ich ha scho gseit, ich luege de Schmuggel als es sozials Problem a. Mir chönd theoretisch ein Schmuggler um der ander yfange; es chunnt eifach immer wieder en andere a sini Stell. Mit dere Methode werded mer i hundert Jahre na glych wyt sy. Ich gseh en einzige Uswäg: me mues luege, d' Eristänzbedingige vo dene Lüte z'verbessere, me mues luege, daß sie feste Bode under de Füesse überhömed, und wänn's emal so wyt isch, dänn werded sie sichs zähmal überlegge, ob sie das Handwerk wyter trybe weled.

Brander: Du bisch en ganz hoffnungslose Idealist.

Stoll: Es steckt i jedem Mänsch inne öppis guets. Es chas nu nüü jede entwicke. Me mues em hälfe derby. Ihr lached mich us, ich weiß. Ihr dänked, ich seig en Theoretiker, en Frömmeler, wo d' Lüt bravbätte well. Ich lahn eu lache. Aber ich bin überzüüg: i jedem Mänsch isch e sittliche Chraft, wo en zum Guete trybt, und wänn sie sich nüü uswürke cha, sind dra die üssere Umständ schuld. Lönd en Mänsch emal richtig Mänsch sy, und ihr werded gseh, wieviel gsundi Moralgrundsätz in em inne steckt.

Wyß: Ich zwysle stark dra, daß mir da überflüssig werded.

Stoll: Du häsch, soviel ich gsehne, en Eise hine am Hals. Was machsch du gäge die Eise? Du trucksch sie us, oder chläbsch es Pflaster drüber oder strichsch irgend e Salbi a. Dur das vergaht sie vilicht. Aber sie chunnt wieder. Sie chunnt solang wieder, als du nüü ihri Ursach verhinderisch.

Wyß: (nachdenklich) Säb chönnt stimme.

Stoll: Und wänn me de Schmuggel will bekämpfe, mues me d' Ursach vom Schmuggel bekämpfe. 's Werkzüüg cha nüt derfür, wänn's öppis Dumms astellt. Aber die Hand, wo 's Werkzüüg füehrt, die mues me a wytere Gaunerie verhindernere.

Brander: Du stellsch der das heibe ring vor.

Stoll: Ich stell mers nüüd ring vor, aber ich halt es für möglich. Säged emal, sind die Lüt da würklich für ihre Verdienst uf das Fabrikli agwise?

Wyß: Es heißt scho lang, es sött en Steibruch eröffnet werde vo der Gemeind, wo bessere Verdienst gäb. Aber es isch schyns nanig so wyt.

Stoll: Warum?

Wyß: Wil de Bfizer 's Land nüüd hergäh will.

Stoll: Wer isch das?

Brander: De Gemeindamme, de Boldoni.

Stoll: Wil er Angst hät, sini Arbeiter laufed dann in Steibruch und er mües mit de Löhne use?

Wyß: Ungfähr so.

Stoll: (gedankenvoll) Mhm! (nach einer Pause) Händ ihr en Ahnig, wer die Schmugglerware lieferet?

Brander: Mir chönds bloß vermuetete, aber nüüd bewyse.

Stoll: Wer?

Brander: De Beizer da im Pinli une. De Vater vo dem Meitli da inne. Ueberhaupt schyns mer, die feuf Minute sötted une sy.

6. Auftritt

Vorige, Boldoni.

Boldoni: (von rechts) Tag mitenand.

Wyß: Tag Herr Gemeindamme.

Boldoni: (zu Stoll) Dörf ich mich vorstelle? Boldoni.

Stoll: (sich seinerseits vorstellend) Wachtmeister Stoll. Freut mi sehr.

Boldoni: Ganz uf miner Syte. Herr Wachtmeister, ich chume da in ere ganz pynliche Agläheheit. Ich ha vernah, Sie hebed en Schmuggler ygfange, und zwar us eusem eigene Dörfli, und da möcht ich Ihne säge, wie furchtbar leid mir das als Gemeindamme isch.

Stoll: Das begryf ich läbhast. So öppis färbt immer uf de guet Ruef vomene Dorf ab.

Boldoni: Sie hämmer 's Wort us em Mul gnah.

Brander: (schaut auf seine Uhr) Du, Stoll, lut Dienstbefähl müemmer jeh uf Patrouille.

Stoll: Guet, gönd. Aber . . . äh . . . was hämmer vorig gseit, die feuf Minute seiged verby . . . hol vorher na das Meitli use. (Brander ab in die Hütte)

Boldoni: Was für nes Meitli?

Wyß: Mir händ kein Radio im Arrästlokal und da hämmer dänkt, mer chönnted em Lombardi zur Underhaltig es hübsches Madi liefern.

Stoll: Es isch sy Bruut.

Boldoni: Es fidels Gefängnis händ ihr, allerdings!

Stoll: Ich ha drum gwüssi milderndi Umständ nüüd chönne vo der Hand wyse.

Boldoni: (lauern) Was für milderndi Umständ?

7. Auftritt

Vorige, Nicoletta.

(Brander mit Nicoletta aus der Hütte)

Brander: d' Sprachstund isch übere.

Stoll: Und?

Nicoletta: Herr Wachtmeister, ich . . . (erblickt Boldoni, schweigt)

Boldoni: (zu Nicoletta) Was händ Sie da obe umezstriele?

Wyß: Chumm, Brander, es isch Jht. (ergreifen ihre Gewehre) Wachtmeister, mir mälded is ab uf Patrouille.

Stoll: Guet. (Wyß und Brander ab nach links)

8. Auftritt

Stoll, Boldoni, Nicoletta.

Boldoni: (zu Nicoletta) Was Sie da obe umezstriele hebed!

Nicoletta: Gahst Sie das öppis a?

Boldoni: 's Jahr dur jammere, me verdiene nüt, und statt das men i d' Fabrik gahst go schaffe, lauft me de Gränzwächtere nah! Das paßt guet zäme!

Stoll: Herr Gmeindamme, das Meitli isch i der Angst um sin Brütigam da use cho.

Boldoni: Hät en öpper gheisse schmuggle?

Stoll: Das wämmer jeh nüd nächer underfueche. Jedefalls find ichs ganz i der Ornig, das es sich um en kümmeret.

Nicoletta: Ob ich en Vormittag lang nüt verdiene oder bloß e paar Kappe, chunnt dänk fasch ufs glychen use.

Boldoni: Das isch dä Ton, wo die Gfellschaft aschlah!

Stoll: Nicoletta, gönd Sie jeh schön hei.

Nicoletta: Was gscheht mit em Giulio?

Stoll: Nämied Sie emal vorläufig a, mir tüeged em nüd de Chopf abbyße und warted Sie ab was gspielt wird. Immer werded mer en sicher nüd dabhalte.

Boldoni: Und überhaupt tüend dem Revolutionär e paar Wuche Chiste ganz guet!

Nicoletta: (schnippisch) Andere würds au nüt schade! (ab nach rechts, kommt gleich zurück) Herr Wachtmeister . . . bruued Sie mis Mastuech nümme?

Stoll: Doch.

Nicoletta: Für was dänn? Sie händs ja abgnah.

Stoll: Dermüt ichs Ihne chan umebringe. Es gibt mer glägetli Mas für nes Wüechli.

Nicoletta: (schaut ihn erst fragend an, dann begreifend) Fein! (rasch ab nach rechts)

9. Auftritt

Stoll, Boldoni, später Lombardi.

Stoll: (schaut ihr wohlgefällig nach) Es hübsches Chröttli!

Boldoni: Sind Sie scho verschosse i sie ine?

Stoll: Mei, me chan au fuscht Freud ha anere.

Boldoni: E gföhrlichi Sorte Frauezimmer!

Stoll: Mir gfallt sie.

Boldoni: Also um uf eusi Sach zruggscho: ich mues ene mis läbhastisti Beduure usdrucke, das so öppis in euser Gmeind überhaupt hät chönne vorko.

Stoll: Was?

Boldoni: Das en Hiesige gahst go schmuggle.

Stoll: Oh, ich nimen a, er werd nüd der einzig sy.

Boldoni: Warum? Hät er . . . hät er öppe anderi au verrätschet?

Stoll: Mei. Ich han en is Gebät gnah, aber er hät sini Komplize nüd verrate.

Boldoni: (sichtlich erleichtert) Ah!

Stoll: Er isch i sner Art en aständige Chnoche.

Boldoni: Sicher.

Stoll: Allerdings wärs mer lieber gsi, er hetti uspackt. Es mues ja au in Ihrem Interässe sy, ich mein, im Interässe vo der Gmeind, das mit dene Schmugglere radikal usgruumt wird.

Boldoni: Ganz Ihrer Meinig! Durchus! Die bringed is nüd in beste Ruef. Aber schließli sinds doch nur einzelni, und . . .

Stoll: Es sind nur einzelni; dä Ydruck han ich au. Aber umso meh sött me da en Kiegel chönne schiebe.

Boldoni: Dörf ich emal . . . mit em Lombardi rede?

Stoll: Wänn's ene Freud macht, warum nüd. Es isch übrigens die leht Glägetheit. Morn tüemmer en i d' Stadt abe transportiere.

Boldoni: Warum nüd hüt scho?

Stoll: Hüt hämmer all Händ voll z'tue. Ihne dörf ich ja schließli verrate, wil Sie en Amtsperson sind, ich tue für hüt z'Nacht de hinderst Ma usbüte; mer händ en grössere Türgg vor.

Boldoni: Türgg?

Stoll: Ja, i der Nächi vo der Diavolinolücke. Es händ sich e paar Schmuggler agmälbet.

Boldoni: Hahaha, agmälbet; kein schlächte Witz! Woher wänd Sie wüsste, daß hüt z'Nacht öppis söll los sy det obe?

Stoll: Das verrat ich Ihne nüd. Das isch nämli dä bekantti günstigi Wind, won ein öppen emal öppis zutreit. Aber jeh hol ich Ihne emal das rüüdigi Schaf. (ab in die Hütte)

Boldoni: (geht aufgeregt auf und ab)

Stoll: (nach einer kurzen Weile mit Lombardi aus der Hütte) Da isch Ihre Musterknab.

Boldoni: Schöne cheibe Musterknab, das! (zu Lombardi) Was isch Ihne eigetli ygfalle? Händ Sie gar kei Astand meh, daß Sie er macht mich verrückt, Herr Wachtmeister, er macht mich komplett verrückt! (zu Lombardi) Und Ihne isch das natürlü ganz glych, wänn Sie scho euses ganz Dorf in Verruef bringed! Natürlü! Me loset nüd uf de Gmeindamme, en ehrlich Arbeit isch ein zwenig, me mues echli Räuberlis mache! Das zieht! Das reizt ein! Da cha me de Siech spiele und siner Bruut imponiere! Aber mir imponiered Sie nüd!

Lombardi: (verbissen) Es gäb mer zviel z'tue, Ihne z'imponiere!

Boldoni: Fräch sind Sie au na! Und ich, de Gmeindamme, ich dörf usfrässe, ich mues d' Schand vom ganze Dorf träge, ich mues mich go entschuldige bi der Regierig, wänn so nes gfehlts Tued wie Sie sich über alli Drnig und alli Vorschrifte ewegsetzt! (geht im folgenden ganz unmerklich auf den Wachtmeister zu und schiebt sich allmählich unauffällig zwischen Stoll und Lombardi, diesem den Rücken zuekehrend) Herr Wachtmeister, ich ha mich da in e Wuet inegredt dem Gsell gägenüber, aber öppen emal mues me würlkli dryschlah wie 's Donnerwätter, wänn sich die Gsellschaft so horniert und schwerhörig stellt.

Stoll: Ich begryfe Sie durhaus. Immerhin, es macht ja niemer Sie verantwortlich derfür. Es git überall Uswüchs, es chan überall fuuli Stelle am gsunde Holz gäh; das isch kein Grund um sich so ufzrege.

Boldoni: Ich reg mich aber uf! (hat sich inzwischen ganz zwischen beide hineingeschoben, zieht eine Feile aus der Tasche und hält sie mit einer Hand hinter seinen Rücken, damit ihm sie Lombardi abnehme. Der merkt vorerst nichts) Ich reg mich uf, wil de ganz Kanton mit Fingere uf sone Gmeind zeigt und ganz bsunders uf de Gmeindamme! Was ich dene Lüte zuegredt ha! Was ich dene scho mit Güeti zuegredt ha! Aber sie merked nüt! (stapft Lombardi mit der Feile in den Bauch) Sie wänd eifach nüt merke! Me cha ne nüt bybringe! Sie wänd sich eifach nüt bybringe lah!

(Lombardi hat die Feile bemerkt, nimmt sie Boldoni ab und steckt sie in die Tasche)

Stoll: Sie müend ne halt mit em Holzschlegel düte!

Boldoni: Mit dene Stieregrinde isch überhaupt nüt azfange! (erleichtert) Nu, de Schönst händ Sie ja jetz! (tritt wieder auf die Seite) Lueged Sie nu, daß Sie en rächt lang chönd bhalte.

Stoll: Herr Gmeindamme, Sie chönd druf zelle, die Richtigte gömmer nüd dur d' Latte!

Boldoni: Ich hoffes. Und jeh mues ich bigescht bergab; ich ha mich sowieso zlang versuunt mit der cheiben Affäre. Also dänn uf Wiederseh, Herr Wachtmeister, und entschuldiged Sie my Ufregig, aber

Stoll: Ich finde die Ufregig ganz begryfli. Uf Wiederseh, Herr Gmeindamme.

Boldoni: Wiederseh. (zu Lombardi) Und daß Sie mer nie meh under d' Auge chömed! (stapft mit langen Schritten ab nach rechts)

10. Auftritt

Stoll, Lombardi.

Stoll: En fründliche Herr, eue Gmeindamme.

Lombardi: (knurrt etwas)

Stoll: Was chnured Sie?

Lombardi: Ich ha gseit ja.

Stoll: Me cha nüd bhaupte, er sorgi nüd für sini Lüt.

Lombardi: (schweigt)

Stoll: Au für Sie hät er guet gsorget.

Lombardi: (schweigt)

Stoll: Und Sie händ em nüd emal danke gseit.

Lombardi: Für was?

Stoll: Für das, won er Ihne vorig zuegsteckt hät.

Lombardi: Was söll er mer zuegsteckt ha?

Stoll: Packed Sies us!

Lombardi: Ich ha nüt uszpacke!

Stoll: Lombardi . . . ich erträge allerhand, bloß eis nüd, daß me mich für dumm alueget!

Lombardi: (schaut ihn stare an, greift dann in die Tasche, holt die Feile hervor und übergibt sie Stoll)

Stoll: (betrachtet die Feile) Das isch e ganz e prima Ysefeile. Wänn Sie sich nur es bigeli astränged, so händ Sie i zwo Stunde 's ganz Bitter vor em Fänster abenand.

Lombardi: (wendet sich ab, geht langsam der Hütte zu)

Stoll: (geht ihm nach) Und was ich no ha welle säge . . . (drückt ihm die Feile wieder in die Hand) Passed Sie dänn wenigstens uf, daß Sie bi der Fielerei lä so en große Lärme mached!

— Vorhang —

2. Akt

Spielt am gleichen Abend.

Bühnenbild: Halb Spezereiladen, halb Wirtschaft. Es handelt sich darum, eine bescheidene Schmugglerkneipe darzustellen, deren Wirt gleichzeitig auch Spezereihändler ist und dessen Geschäftsbetrieb im gleichen Lokal vor sich geht.

Der Verfasser sieht kein allgemeinverbindliches Bühnenbild vor und überläßt es der Regie, die jeweiligen Anordnungen zu treffen. Der Laden sollte durch Gestelle, Regale, Tablare usw. an einer Wand gekennzeichnet sein, ebenso durch einen Ladenkorpus, der aber gleichzeitig als Schanktisch dient. Das ließe sich auf der einen Bühnenseite anbringen, die andere wäre mit einem Wirthaustisch mit Stabellen zu möblieren. Ein Tisch dürfte zur Andeutung genügen; es können auch zwei sein, doch ist der zweite überflüssig.

Die Kreuzung von Wirtschaft und Laden trägt den Stempel der Armut. In den Regalen liegen nicht viel Waren, höchstens einige Kleinigkeiten, in den untersten Regalen oder am Boden einige Säcke voll Mais, Kartoffeln oder andern Landesprodukten. Auf dem Ladenkorpus, resp. Schanktisch eine Waage.

Es sind zwei Türen vorzusehen, eine nach außen im Vordergrund rechts, eine zu den andern Räumen des Hauses in der Hintergrund-Mitte. Sie können übrigens nach Belieben angeordnet sein.

Wesentlich ist, daß das Ganze irgendwie den Charakter einer arm-seligen, südlichen Schmugglerkneipe trägt.

1. Auftritt

Carlotta, Boldoni.

Carlotta, eine bescheidene, ärmlich gekleidete Frau, steht hinter dem Schanktisch im Gespräch mit Boldoni, der am Tisch bei einem Glas Wein sitzt.

Boldoni: Sie chömmer säge was Sie wänd, aber daß sich usgrächnet de Lombardi vo de Gränzer laht verwütsche, das isch es Armuetzsignis!

Carlotta: Ja für die andere! Die ganz Kolonne wär ne schön i d' Finger gloffe und de Lombardi isch der einzig gsi, won öppis

gspanne hät. Wänn er sich nüü rächtzytig vo den andere trännt, Lärme gmacht und d' Gränzwächter uf sy eige Spur gheht hetti, so wäred jeh vilicht die andere alli au vgspeert.

Boldoni: Immerhin, wänn ers echli gschyder agstellt hetti, wär er ne dur d' Latte gange.

Carlotta: Da cha me dänn säge nachher! D' Gränzwächter sind schließli au keini Idioten; die lönd sich au nümme am Narreseil umesüehre.

Boldoni: Händ Sie en Ahnig!

Carlotta: Ueberhaupt isch de Lombardi nüü dä, won ene lang im Arräst hoctet!

Boldoni: Isch mer scho lieber; fusch geht er die ganz Blatere go vertätsche.

Carlotta: Das macht de Giulio nüü!

Boldoni: Sie händ e höchi Meinig von Ihrem zuekünftige Schwiegersohn!

Carlotta: Und wänn ers no mieh, so hett er bloß rächt; dänn chäms emal us, wer hinder em ganze Schwindel steckt!

Boldoni: Ihre Ma chäm au nüü am beste eweg derby!

Carlotta: Ich weiß eine, wo na 's schlächter Geschäft mieh!

Boldoni: Wänn de Lombardi öppis usbrächti; hett er dänn sin Verdienst uf langi Zyt gha!

Carlotta: Bis dänn chönnt er vilicht im Steibruch schaffen!

Boldoni: Es isch besser, er rächni nüü dermit!

Carlotta: Losed Sie emal, Herr Boldoni, ewig chönd Sie sich nüü emene einstimmige Gemeindsbschluss widersege.

Boldoni: Ich widerseh mich ja gar nüü! Ich ha ja nüt dergäge, wänn d'Gmeind en Steibruch will uftue, ich will bloß nüü mis Land dertfür hergäh.

Carlotta: Es isch aber 's einzig Land, wo dertfür in Frag chunnt.

Boldoni: Ja nu, mira. Ich cha mache dermit was ich will.

Carlotta: Es macht aber nüü de best Druock, wänn de Gemeindamme uf die Art verhinderet, daß Verdienst i d' Gemeind chunnt.

Boldoni: Es hät gnueg Verdienst ume.

Carlotta: Es söll emal eine läbe vo dem, won er in Ihrem Fabrikli verdienet!

Boldoni: Er cha ja schmuggle.

Carlotta: Furchtbar eifach, ja! Und so lang er schmugglet, bruuched Sien em kein aständige Lohn z'zahle.

Boldoni: Isch ja niemer verpflichtet, bi mir z'schaffe!

Carlotta: (ironisch) Isch ja niemer verpflichtet, z'verhungere!

Boldoni: Säged Sie Ihrem Ma, es klappi dänn mit dem Zürgg hüt z'Nacht.

Carlotta: Isch scho wieder öppis los?

Boldoni: Me mues de Kasi trinke solang er heiß isch. Und hüt z'Nacht isch de Grottohellopasch sicher.

Carlotta: Wieso?

Boldoni: Wil die ganz Gränzerei a der Diavolinolücke uspasset.

Carlotta: Woher wüßed Sie das so gnau?

Boldoni: De neu Wachtmeister, wo doben isch, hät mer alles brüehwarm plapperet. (ein Auto hupt draußen)

Carlotta: Isch dä so blöd?

Boldoni: (verächtlich) En Afänger! Ueberhaupt isch meini vorig min Lastwage cho. (ruft) Nicoletta!

Carlotta: Sind Sie Ihrer Sach so sicher?

Boldoni: Wänn dä so lang wär wie dumm, chönnt men en siebemal um der Aequator umewickle. — So, wo steckt eigetli das Meitli?

Carlotta: Es hoctet i der Stube und hütlet.

Boldoni: Wäg sin Schaz? Dä wird nüü für ewig vgspeert.

Carlotta: Aber halt doch vgspeert!

Boldoni: (legt Kleingeld auf den Tisch) Ach, dä hät e dicki Huut! (steht auf) Ich mues go luege, daß abglade wird.

Carlotta: (nimmt das Geld) Merci. — — Vilicht chönnted Sie sich doch verrächne.

Doldoni: Wänn er öppis gahd go verzelle, isch de Colombo der erst, wo ineflügt.

Carlotta: Es chönnted na derig ineflüge, wo meh z'verlüre händ als min Ma!

Doldoni: Es chunnt ganz druf a, wie schlaue sie sind! (ab durch die Mittelstür)

2. Auftritt

Carlotta, Pia.

Carlotta: (räumt seufzend Doldonis Glas weg, wischt den Tisch rein)

Pia: (Kostkreuzschwester in der Tracht, mit einem Handköscherchen von rechts) Gueten Abig.

Carlotta: (erstaunt) Gueten Abig.

Pia: (steht verlegen still, schaut sich um)

Carlotta: Sind Sie öppe nüd am rächten Ort?

Pia: Das isch doch die einzig Wirtschaft da im Dörfli?

Carlotta: Ja.

Pia: Es chunnt mich öpper da cho abhole.

Carlotta: Nämied Sie underdese ehli Platz?

Pia: Danke. (setzt sich an den Tisch) Wilicht chönnt ich bis dann en Kafi trinke.

Carlotta: Gern. (ruft) Nicoletta!

Pia: Ich bi nämli ehli früehner dahere cho als ich gemeint ha. Z'Fueß wärs e Halbstund länger gange. Aber da hät mich en ältere, dicke Herr yglade, uf dem Lastwage mitzfahre, wo vorig cho isch, und jeh mues ich halt warte.

Carlotta: Das glychet dem ältere, dicke Herr!

3. Auftritt

Vorige, Colombo.

Colombo: (ällicher Dickwanst, Phlegma, pfißiges Spisbubengesicht, durch die Mittelstür, keuchend) Wo stedtsch dann eigei

wieder, Carlotta? . . . Ablade, Sterneseufsi, ablade! . . . Das Auto mues furt! Das cha doch nüd stundelang . . . (erblickt Pia) aha, 's Schnuggeri! . . . (zu Carlotta) Ablade, han ich gseit, ablade, und zwar hantli!

Carlotta: Würd dir das öppis schade?

Colombo: Du weisch doch, daß mer de Dokter verbote hät, schveri Seck umezschleife!

Carlotta: Lueg dann, daß das Fräulein en Kafi überchunnt. (ab durch die Mittelstür)

4. Auftritt

Colombo, Pia.

Colombo: (setzt sich zu Pia) Isch das en Ehrampf!

Pia: En Ehrampf?

Colombo: Ja, bis me de Lüte bybracht hät, sie söled öppis schaffe.

Pia: Es würd vilicht au Ihne nüt schade.

Colombo: Mir mit mim Lystbruch! Ueberhaupt schadts der Frau nüd, wänn sie em Chauffeur de Wy ablade hilft.

Pia: Chömed Sie de Wy in Secke über?

Colombo: Was für Seck?

Pia: Jeg händ Sie doch grad grebt dervo.

Colombo: Vom Wy?

Pia: Und vo de Secke.

Colombo: Da müend Sie falsch glosset ha.

Pia: Uebrigens dank ich Ihne vielmal, daß Sie mich händ mitfahre lah uf Ihrem Lastwage.

Colombo: Jä, ich han es guets Herz. Bloß en Lastwage han ich nüd. Dä da ghört nämli eufem Gemeindamme.

Pia: Nu also, nätt ischs glych gsi von ene.

Colombo: Ich lauf drum au nüd gern z'Fueß. Und schliesli, öppis so schnuggigs wie Sie, das cha me doch nüd eso elei . . .

Pia: Mit derige Komplimänt chömed Sie nüd wyt bi mir.